

uns die Brutkolonien der Vögel. Das alles in ansprechender, anspruchsloser Form, die sicher ihren Eindruck auf die grosse Masse nicht verfehlen wird, wenn sie das Büchlein in die Hände bekommt. Wir können ihm deshalb im Interesse der guten Sache nur eine recht weite Verbreitung wünschen. Etwas eigenartig berührt die an sich ja wissenschaftlich durchaus richtige, aber in einem derartigen Volksbuche doch wohl nicht am richtigen Platze befindliche, weil der grossen Menge unverständliche, trinäre Nomenklatur.

Dr. Carl R. Hennicke.

Aus Tageszeitungen.

Eine Vogelplage in England. (Ostdeutsche Rundschau, Bromberg, vom 19. November 1911.) Ganz England steht in diesen Tagen im Zeichen einer furchtbaren Vogelplage, wie sie die moderne Geschichte bisher noch nicht zu verzeichnen hatte. In Littleport und in der Gegend von Yarmouth haben sich gewaltige Schwärme von Staren niedergelassen, die nach Millionen zählen und jetzt aus der Nachbarschaft der grossen Städte in riesenhaften Wolken sich über das Land ergiessen. Schon in den letzten Jahren mussten die Landwirte über die Herbstplage der Starschwärme Klage führen, die Vögel scheinen sich aber immer mehr zu vermehren. Aus einer Reihe von landwirtschaftlichen Distrikten kommt die trostlose Meldung, dass in diesem Jahre die Wintersaat und der neugewachsene Weizen von diesen gefiederten Millionenheeren vollkommen vernichtet sind. Die Stare kratzen die Erde auf, und genauere Untersuchungen über ihre Ernährungsweise haben gezeigt, dass sie bei so zahlreichem Auftreten wie in diesem Herbst in der Tat die ganze Saat zerstören. Der Versuch, mit Flinte und Gewehr die schlimmen Feinde zu vertreiben, bleibt angesichts der Grösse der Plage fruchtlos. Eine Reihe von milden Wintern hat offenbar die Vermehrung der Vögel sehr gefördert, während sonst dem Frost ein grosser Teil der Starenbrut zum Opfer fiel. Der Grafschaftsrat von Middlesex hat bereits den Antrag gestellt, den Vogelschutz bis auf weiteres zu beschränken und insbesondere die Stare aus der Liste der geschützten Vögel zu streichen, bis die Natur selbst wieder das Gleichgewicht herstellt und die übermässige Vermehrung einschränkt.

Das erste Königliche Vogelschutzgehölz in Preussen wird gegenwärtig bei Celle eingerichtet. Der Kaiser hat auf Bitten von Celler Vogelfreunden seine Genehmigung dazu erteilt, dass die ganze, beim Königlichen Schloss in Celle belegene westliche Schlossberganhöhe zu einem Schutzgehölz für die Vögel umgewandelt werde. Nach Eintreffen dieser Nachricht ist sofort mit den Arbeiten begonnen worden. Schon für diesen Winter wird ein Teil der Anlage fertiggestellt werden: die Hauptarbeit soll jedoch erst im nächsten Frühjahr einsetzen. Dem Vernehmen nach hat der Kaiser zur Bestreitung der Unkosten für die ausgedehnte Anlage einen Betrag aus seiner Privatschatulle in Aussicht gestellt.

(Fränkischer Kurier, Nürnberg, vom 30. November 1911.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Aus Tageszeitungen. 255](#)